

PROFESSOREN IM VISIER

Der neue BLICK ist da

Was tut eigentlich ein Professor den lieben langen Tag? Forschen und lehren – das ist klar. Und sonst? Die Blick-Redaktion hat den Alltag von Professoren und Professorinnen unter die Lupe genommen und jede Menge Aktivitäten entdeckt. Gutachten schreiben, sich in Gremien engagieren, Drittmittel einwerben, den Nachwuchs fördern, Patienten betreuen, Zeitschriften herausgeben – und zu guter Letzt auch noch neugierigen Journalisten Rede und Antwort stehen. Was dabei herausgekommen ist, steht im Thementeil des neuen Blick.

Darüber hinaus begleitet die neue Ausgabe die neue Professorin Antje Gohla bei ihrer Arbeit im Labor, sucht gemeinsam mit Bertram Gerber nach Gedächtnisspuren im Gehirn von Fliegenlarven und fragt nach, was von der Kritik des Wissenschaftsrats am „Dr. med“ zu halten ist. Das und viel mehr ab sofort an vielen Stellen in der Uni oder im Internet hier: <http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/presse/blick/>

NEUER PROFESSOR

Ein vielbeschäftigter Signalgeber

Das Enzym kommt in vielen verschiedenen Zellen vor. Wenn es fehlt oder defekt ist, ruft es jede Menge unterschiedlicher Störungen hervor. Welche Funktionen es wo übernimmt, untersucht Andreas Friebe. Der Pharmakologe ist neuer Professor am Physiologischen Institut der Universität Würzburg.

Sein Name ist kompliziert: „Cytosolische Guanylyl-Cyclase“ (GC) heißt das Enzym, mit dem sich Andreas Friebe und seine Arbeitsgruppe beschäftigen. Es kommt in vielen Zellen des Organismus vor und hat, je nach Zelltyp, unterschiedliche Funktionen: „Die Guanylyl-Cyclase bringt beispielsweise Blutgefäße dazu, sich zu erweitern, was zu einer Blutdrucksenkung führen kann. In Blutplättchen senkt es deren Bestreben, sich zusammenzuballen, und verringert so die Gefahr einer Thrombose“, erklärt Friebe (Foto Gunnar Bartsch).



Knockout-Mäuse geben entscheidende Hinweise

Dies sind jedoch nur zwei Beispiele aus einer Vielzahl von Funktionen, die die GC im Organismus ausübt. Weitere Beispiele untersucht Friebe mit Hilfe einer raffinierten Technik: „Wir haben vor einigen Jahren Mäuse generiert, bei denen das Gen für die Guanylyl-Cyclase ausgeschaltet werden kann“, erklärt der Wissenschaftler. Mit diesen sogenannten „Knockout-Mäusen“ können die Forscher

nun einerseits die bekannten Funktionen des Enzyms in einem intakten Organismus untersuchen und andererseits neue Funktionen identifizieren.

„Wie man erwarten würde, zeigen unsere Knockout-Mäuse Bluthochdruck sowie Störungen in der Plättchenaggregation“, schildert Friebe. Unerwartet war hingegen, dass bei den Tieren die Funktion des Magen-Darm-Traktes stark eingeschränkt war. Deshalb versucht das Team jetzt, die genaue Funktion des Enzyms bei der Verdauung zu bestimmen.

Gezieltes Abschalten des Enzyms

Dafür haben die Wissenschaftler ihre Untersuchungstechnik verfeinert: „Wir können mittlerweile die Guanylyl-Cyclase in einzelnen Zelltypen oder Geweben gezielt zu nahezu jedem beliebigen Zeitpunkt ausschalten“, erklärt Friebe. Damit sei es möglich, nicht nur die Funktion des Enzyms in einem Zelltyp, sondern auch die Entwicklung eines Krankheitsbilds über die Zeit zu verfolgen. So konnte Friebe beispielsweise zeigen, dass das Ausschalten des Enzyms in den glatten Muskelzellen der Blutgefäße den Blutdruck nur langsam steigen lässt; erst nach 50 Tagen liegt tatsächlich Hochdruck vor.

Momentan konzentriert sich Friebe darauf, die Guanylyl-Cyclase in bestimmten Zellen der Blutgefäße, des Magen-Darmtrakts, des Nervensystems sowie in Herzmuskelzellen auszuschalten und die sich daraus ergebenden Folgen zu charakterisieren. Langfristiges Ziel ist es, die Signalwege, die von dem Enzym vermittelt werden, im Herzkreislaufsystem, im Magen-Darm-Trakt sowie im Nervensystem zu beschreiben.

Andreas Friebes Lebenslauf

Andreas Friebe wurde 1967 in Los Angeles (USA) geboren. Er studierte an der Universität Freiburg Biologie bis zum Vordiplom und wechselte dann an die University of Massachusetts, Amherst (USA), wo er den Master of Science im „Program of Molecular and Cellular Biology“ erwarb. 1996 wurde Friebe am Institut für Pharmakologie der Freien Universität Berlin promoviert; 2003 habilitierte er im Fach Pharmakologie am Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Ruhr-Universität Bochum. Seit Oktober 2009 ist Friebe Professor für Physiologie am Physiologischen Institut der Universität Würzburg.

Kontakt: Prof. Dr. Andreas Friebe, T: (0931) 3 18 87 30, E-Mail: andreas.friebe@uni-wuerzburg.de

GERMANISTIK

Neu an der Uni: Wolf Peter Klein

Die Erforschung der reichhaltigen Erscheinungsformen der deutschen Sprache bleibt ein Schwerpunkt am Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft der Uni Würzburg. Hier hat der neue Professor Wolf Peter Klein (Foto privat) die Nachfolge von Norbert Richard Wolf angetreten.

Die Vielgestaltigkeit und der Variantenreichtum der Sprache, die vielen regional, sozial, medial und funktional verankerten Sprach- und Sprechformen des Deutschen – dafür interessiert sich Professor Klein besonders. Ein Teil dieses Gebiets wird an der Uni Würzburg im Unterfränkischen Dialektinstitut (UDI) seit Jahren sehr erfolgreich erforscht: Kleins Vorgänger und UDI-Projektleiter Wolf ist auch der Gründer des Dialektinstituts.



Sprachliche Unsicherheiten auch bei kompetenten Personen

„Gelegentlich schafft der Variantenreichtum des Deutschen bei den Sprechern und Schreibern aber Orientierungsprobleme“, sagt Professor Klein. Welche Unsicherheiten gibt es zurzeit in sprachlichen Fragen? Wie kommen sie zustande? Wie haben sie sich in den letzten Jahrzehnten oder sogar Jahrhunderten verändert? Mit welchen Strategien kann man solche Probleme bewältigen?

„Derlei Unsicherheiten kommen auch bei sehr kompetenten Sprechern und Schreibern vor“, betont Klein. Ihre Existenz ergebe sich also nicht einfach aus einem un abgeschlossenen Spracherwerb oder schlechter Schulbildung.

Für viele Sprecher sei es beispielsweise nicht einfach, zwischen den folgenden Varianten zu wählen: „der“ oder „das“ Teil, Anfang „diesen“ oder Anfang „dieses“ Jahres, eine Herde „schwarze“ oder „schwarzer“ Schafe.

Fach- und Wissenschaftssprachen: Von Latein zu Deutsch

Auf der Geschichte der deutschen Fach- und Wissenschaftssprachen liegt ein weiterer Forschungsschwerpunkt von Wolf Peter Klein: Hier erforscht er den Übergang von der lateinischen zur deutschen Wissenschaftssprache, der im 17. und 18. Jahrhundert stattfand und einen wesentlichen Entwicklungsschritt der Sprachgeschichte darstellt.

Denn erst seit dieser Zeit kann man sich in der deutschen Sprache wirklich über alles unterhalten. Vorher musste man Latein beherrschen, um Zugang zu fachlich-wissenschaftlichen Inhalten zu bekommen. „Linguistisch gesprochen, war das gesamte Varietätenspektrum einer Sprache in Deutsch noch nicht verfügbar“, erläutert der Professor.

Trennung zwischen Fachleuten und Laien verschärft sich

Über diesen Prozess sollte man nach Ansicht von Klein auch deshalb mehr wissen, weil er derzeit in bestimmter Hinsicht wieder rückgängig gemacht werde: „Da in der Wissenschaft die englische Sprache zu Lasten des Deutschen auf dem Vormarsch ist, haben wir womöglich bald wieder mittelalterliche Verhältnisse: Wissenschaftler sprechen eine andere Sprache als der Rest der Bevölkerung; die ohnehin existierende Trennung in Fachleute und Laien wird sprachlich verschärft.“

Das könne langfristig nicht nur Folgen für die Architektur der Sprache haben, sondern auch die kommunikative Verfassung der Gesellschaft verändern. „Es ist absehbar, dass man an wesentlichen gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen zukünftig nur noch mit Englischkenntnissen teilhaben kann“, meint Klein.

Keinesfalls will er die „segensreiche Wirkung“ der englischen Sprache für die internationale Kommunikation in Abrede stellen. Sein Einwurf zielt vielmehr darauf, „dass sich in der deutschen Sprache der Gegenwart eine Tradition verkörpert, in der in einer bewundernswerten kollektiven Anstrengung über viele Jahrhunderte hinweg ein äußerst flexibles, enorm leistungsfähiges Kommunikations- und Reflexionsmedium entwickelt wurde“. Diese Entwicklung könne einen Dämpfer bekommen, wenn wesentliche Erkenntnisse und Diskussionen zukünftig nur noch in Englisch verfügbar sind.

Biographisches: Wolf Peter Klein

Geboren wurde Wolf Peter Klein 1961 in Bad Berleburg. An der Universität Bonn und an der Freien Universität (FU) Berlin studierte er Sprachwissenschaft, Philosophie, Religionswissenschaft und Kommunikationsforschung / Phonetik. Am Fachbereich Germanistik der FU Berlin absolvierte er 1991 die Promotion, 1998 die Habilitation.

Ab 1997 wirkte Klein als DAAD-Lektor an der Pädagogischen Universität Tallinn in Estland. Dort war er zudem drei Jahre lang Professor für deutsche Philologie. 2001 kam er mit einem DAAD-Rückkehrstipendium ans Institut für deutsche Sprache nach Mannheim.

In den folgenden Jahren vertrat Wolf Peter Klein Professuren oder hatte Dozenturen inne an den Universitäten Potsdam, Wien, Bonn, Bochum und Erfurt. In der Landeshauptstadt von Thüringen wurde er 2006 zum Professor für Germanistische Linguistik/Sprachgeschichte ernannt. Von dort wechselte er nun auf den Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft an der Uni Würzburg.

Kontakt: Prof. Dr. Wolf Peter Klein, Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft, T (0931) 31-80485, wolfpeter.klein@uni-wuerzburg.de

ÖFFENTLICHE LESUNG

Ein Bestseller des 18. Jahrhunderts

Jean Pauls Werke in einer historisch-kritischen Edition: Daran arbeiten Germanisten der Universität Würzburg. Jetzt ist der Pilotband „Hesperus“ erschienen. Am 1. Dezember stellen die Beteiligten das Buch der Öffentlichkeit vor. Dabei wird der bekannte Schauspieler Hans-Jürgen Schatz aus dem Hesperus vorlesen.

Sein zweites Buch bringt den Erfolg: Als im Jahr 1795 Jean Pauls „Hesperus oder 45 Hundsposttage“ erscheint, macht das den oberfränkischen Dichter schlagartig berühmt. Die Reaktionen der Leser sind enthusiastisch, begeisterte Leserinnen teilen Jean Paul per Post ihre Empfindungen mit. Selbst namhafte Zeitgenossen wie Johann Gottfried Herder und Christoph Martin Wieland sind fasziniert und ergriffen von der Lektüre. Der Hesperus wird zum größten Bucherfolg seiner Zeit.



Eine historisch-kritische Werkausgabe

Zum Bestseller schafft es Jean Paul heute nicht mehr. Statt großer Leserkreise haben sich die Liebhaber und die Wissenschaftler seiner Schriften angenommen. Wissenschaftler vor allem der Universität Würzburg. „Denn es gibt bei diesem anspruchsvollen und manchmal verschrobenen Klassiker der deutschen Literatur noch vieles bisher Unbekanntes zu entdecken. Jean Paul wird künftig noch mehr denn je der Autor der fortgeschrittenen Leser sein“, wie Professor Helmut Pfotenhauer sagt.

Am Institut für deutsche Philologie entsteht zurzeit unter Pfotenhauers Leitung eine historisch-kritisch Werkausgabe. Sie dokumentiert anhand von ausgewählten zentralen Werken Jean Pauls deren Entstehungsgeschichte – von bislang unbekanntem handschriftlichen Vorarbeiten bis zur letzten Fassung.

Jetzt liegt der erste, von der Germanistin Dr. Barbara Hunfeld herausgegebene Band dieser Werkausgabe vor. Er bildet die drei verschiedenen Romanfassungen des Hesperus aus den Jahren 1795, 1798 und 1819 ab – Jean Paul hatte seinen Roman immer wieder umgeschrieben. An diese Textedition schließend werden die bisher unveröffentlichten handschriftlichen Vorarbeiten Jean Pauls herausgegeben und ein Kommentar erstellt, der auf bisher unbekanntem Nachlassmaterialien fußt.

Öffentliche Lesung in der Residenz

Den Pilotband „Hesperus oder 45 Hundsposttage“ stellen die Herausgeber der Werkausgabe am 1. Dezember im Toscanasaal der Residenz öffentlich vor. Nach der Begrüßung durch den

Vizepräsidenten der Uni Würzburg, Professor Wolfgang Riedel, wird Helmut Pfotenhauer in die Jean-Paul-Werkausgabe einführen. Im Anschluss daran spricht Barbara Hunfeld über den Hesperus. Danach wird Hans-Jürgen Schatz einige Passagen aus dem Roman vorlesen. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr; der Eintritt ist frei.

Jean Paul – ein Klassiker aus Oberfranken

Jean Paul (mit richtigem Name Johann Paul Friedrich Richter) wurde am 21. März 1763 in Wunsiedel im Fichtelgebirge als Sohn eines Organisten, Lehrers und Pfarrers geboren. Neben dem Studium der Theologie und Philosophie in Leipzig beginnt er zu schreiben, ab 1793 kann er erste schriftstellerische Erfolge verzeichnen. Er lebt von 1798 bis 1800 in Weimar, wo er unter anderen Goethe, Herder und Schiller begegnet. Bis 1804 lebt und schreibt Jean Paul unter anderem in Meiningen und Coburg. Dann zieht er mit seiner Familie um nach Bayreuth, wo er bleibt und schließlich am 14. November 1825 stirbt.

Jean Paul zählt neben Goethe und Schiller zu den großen Klassikern der deutschen Literatur. Sein Werk nimmt innerhalb der deutschen Literaturgeschichte eine Sonderstellung zwischen Klassizismus und Romantik ein.

Kontakt: Dr. Barbara Hunfeld, T.: (0931) 31-85638, E-Mail: barbara.hunfeld@mail.uni-wuerzburg.de

Link: Das Jean-Paul-Archiv - <http://www.jean-paul-portal.uni-wuerzburg.de/startseite/>

KOOPERATIONSFORUM

Arzneimittel gegen Krebs und Infektionen

Bei der Entwicklung von Arzneimitteln ist es wichtig, neue wissenschaftliche Erkenntnisse rasch aus den Labors in die Kliniken zu bringen. Mit dieser Thematik befasst sich das Kooperationsforum „Drug Development: Strategien, Technologien, Therapien“ am Donnerstag, 3. Dezember, an der Universität Würzburg.

10 bis 15 Jahre dauert es derzeit, bis ein neues Medikament entwickelt ist – die klinische Testung eingeschlossen. Um die Effizienz dieses Prozesses zu steigern, streben Akteure aus Wissenschaft, Industrie und Kliniken eine frühzeitige Zusammenarbeit an.

Eine Plattform dafür soll das Kooperationsforum „Drug Development“ (zu deutsch: „Medikamentenentwicklung“) bieten. Es findet am Donnerstag, 3. Dezember, von 9:30 bis 17:30 Uhr im Rudolf-Virchow-Zentrum der Universität in der Josef-Schneider-Straße 2 statt. Veranstaltet wird es von der Bayern Innovativ GmbH und der Universität Würzburg.

Experten aus der Wissenschaft sowie aus der Pharma- und Biotech-Industrie präsentieren auf dem Forum Strategien für Forschungsk Kooperationen und neue Technologie-Plattformen für die Entwicklung von Wirkstoffen gegen Krebs und Infektionskrankheiten. Mehr als 100 Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Dänemark und den USA haben sich bislang angemeldet.

Anmelden zum Forum und mehr Infos von Bayern Innovativ: <http://www.bayern-innovativ.de/drugdevelopment2009>

Podiumsdiskussion im Kulturspeicher

Zum Rahmenprogramm des Kooperationsforums gehört eine Podiumsdiskussion: „Hightech-Standort Deutschland – Perspektiven für den Marktzugang innovativer Arzneimittel“. Sie findet am Mittwoch, 2. Dezember, von 18 bis 21 Uhr im Würzburger Museum Kulturspeicher statt.

Der Besuch der Podiumsdiskussion ist kostenfrei, Interessierte sollen sich bis 26. November auf der Homepage der Bayern Innovativ GmbH anmelden: <http://www.bayern-innovativ.de/pharma-innovation2009>

UNIVERSITÄTSKLINIKUM

Herzinfarktnetz weiter verbessert

Im Herzinfarktnetz Mainfranken arbeiten Notärzte, Rettungsdienste, Leitstellen und Krankenhäuser eng zusammen. Dem Ziel, bei der Versorgung von Herzinfarktpatienten möglichst wenig Zeit zu verlieren, ist das Netzwerk jetzt wieder einen Schritt näher gekommen.

Insgesamt 15 Rettungswagen in der Region Mainfranken sind seit Kurzem mit so genannten 12-Kanal-EKGs ausgestattet. Notwendig sind diese Geräte für die Diagnostik von Herzinfarkten.



Messwerte kommen vor dem Patienten im Klinikum an

Die Messwerte der 12-Kanal-EKGs lassen sich per Funk aus dem Rettungswagen ins Universitätsklinikum Würzburg übertragen. Noch während der Patient auf dem Weg in die Klinik ist, können dort die Ärzte, die den Herzkathetereingriff vornehmen, vorab die Behandlung – auch mit dem Notarzt – absprechen.

Möglich wurde die Realisierung dieser neuen Technologie durch eine Kooperation des Herz-Kreislaufzentrums am Würzburger Universitätsklinikum mit dem Medizinprodukte-Hersteller Medtronic/Physiocontrol, wie das Klinikum in einer Pressemitteilung schreibt.

Uniklinik koordiniert das Herzinfarktnetz

Vom Anruf in der Leitstelle bis zur Versorgung im Krankenhaus: Koordiniert wird die straffe Behandlungskette im Herzinfarktnetz Mainfranken von der internistischen Intensivstation der Medizinischen Klinik und Poliklinik I der Uni Würzburg.

Bayerische Herzinfarktnetze treffen sich in Würzburg

Das Herzinfarktnetz Mainfranken ist eines von mittlerweile zehn Herzinfarktnetzen in Bayern. In den ersten zwei Jahren seines Bestehens haben seine Kardiologen etwa 1.200 Akut-Patienten behandelt.

Zum Informationsaustausch und zur Festlegung gemeinsamer Qualitätsstandards wurde die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Herzinfarktnetze gegründet. Diese trifft sich am Samstag, 28. November, in Würzburg. Angesagt haben sich auch Interessenten aus Regionen, in denen es noch kein Herzinfarktnetz gibt, um von den Erfahrungen zu profitieren.

Kontakt: PD Dr. Sebastian Maier, T (0931) 201-43540, maier_s@klinik.uni-wuerzburg.de

Ausgezeichnet: Michael Tomasello

Mit dem Oswald-Külpe-Preis 2009 hat das Institut für Psychologie der Universität Würzburg Professor Michael Tomasello (59) ausgezeichnet. Der Wissenschaftler aus Leipzig bekam den mit 4.000 Euro dotierten Preis am 20. November bei einem Festakt überreicht.

Den Preis erhält Michael Tomasello für seine herausragenden Beiträge zur experimentellen Erforschung höherer geistiger Prozesse – vor allem für seine Arbeiten, in denen er die Entwicklung des Denkens und Kommunikationsprozesse bei Kindern und Primaten vergleicht.

„Seine Erkenntnisse haben Wissenschaftler aus verschiedenen Gebieten stark beeindruckt: Entwicklungs-, Sozial- und Kulturpsychologen, Anthropologen und Philosophen“, so der Würzburger Psychologie-Professor Wolfgang Schneider in der Laudatio.

In deutlich mehr als 300 Veröffentlichungen, unter anderem in den Top-Zeitschriften Nature und Science sowie in den wichtigsten Journalen für Entwicklungspsychologie, habe Tomasello seine Forschungsergebnisse publik gemacht. Seine Arbeiten würden zudem stark überdurchschnittlich von anderen Wissenschaftlern zitiert – ein klares Zeichen für ihre außerordentlich große Bedeutung.

Informationen über den Preisträger

Michael Tomasello, 1950 in Bartow in Florida (USA) geboren, studierte Psychologie an der Universität von Georgia. Von 1980 bis 1998 war er Professor für Psychologie an der Emory-Universität in Atlanta, dann folgte er einem Angebot aus Deutschland: Er übernahm den Posten als Ko-Direktor am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig. Seit 2001 ist er außerdem Ko-Direktor des Wolfgang-Köhler-Primatenforschungszentrums im Leipziger Zoo.

Tomasello ist ein vielfach preisgekrönter Wissenschaftler. Allein für 2009 wurden ihm, neben dem Oswald-Külpe-Preis, auch der Hegel-Preis der Stadt Stuttgart und der Eleanor-Maccoby-Buchpreis der American Psychological Association zuerkannt.

Bisherige Oswald-Külpe-Preisträger

Den Oswald-Külpe-Preis vergibt das Würzburger Institut für Psychologie seit 2005 alle zwei Jahre. Die bisherigen Preisträger sind Asher Koriat (Universität Haifa, 2005) und Richard E. Nisbett (Universität Michigan, 2007).

Geschaffen wurde der Külpe-Preis durch eine Zuspense zur Sparkassenstiftung der Stadt Würzburg. Der Spender will anonym bleiben.

Namensgeber des Preises

Der Preis erinnert an Oswald Külpe, der im Jahr 1896 das Würzburger Psychologische Institut gegründet hat und als Vater der „Würzburger Schule der Denkpsychologie“ in die Wissenschaftsgeschichte eingegangen ist. Die Vertreter dieser Forschungsrichtung waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten, die höhere geistige Prozesse wie das Denken, Wollen und Urteilen experimentell untersuchten.



Der Oswald-Külpe-Preisträger Michael Tomasello (Mitte) mit den Würzburger Psychologie-Professoren Wolfgang Schneider (rechts), der die Laudatio hielt, und Fritz Strack, dem geschäftsführenden Vorstand des Würzburger Instituts für Psychologie. Foto: Robert Emmerich

Neue Zeitschrift für Fremdsprachen-Unterricht

An der Uni gibt es eine neue Online-Zeitschrift: Profil, die Würzburger Zeitschrift für universitären Fremdsprachenunterricht. Sie wird vom Zentrum für Sprachen der Universität herausgegeben und ist frei zugänglich über den Online-Publikationsserver OPUS der Unibibliothek.

Zwei Mal im Jahr stellt Profil künftig die neuesten Entwicklungen im Fremdsprachen-Unterricht an der Hochschule vor – aus wissenschaftlicher und praxisorientierter Perspektive. Sowohl Forschungsergebnisse als auch innovative Unterrichtsprojekte finden darin Platz.

Profil wendet sich an Lehrkräfte und Wissenschaftler, die sich mit Sprachlehr- und Sprachlernforschung und Fremdsprachendidaktik beschäftigen, eignet sich aber auch für Studierende.

Internationales Profil

Die Zeitschrift ist international ausgerichtet. Die Beiträge präsentieren Theorie und Praxis des Fremdsprachen-Unterrichts in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Schwedisch und Spanisch.

Die erste Ausgabe zum Thema Handlungsorientierung ist noch komplett auf Deutsch erschienen. Die folgenden Ausgaben sollen dann auch Beiträge in anderen Sprachen enthalten und sich wiederum thematischen Schwerpunkten widmen, teilt die Redaktion mit.

Mit dem Thema Lernautonomie befasst sich die nächste Ausgabe von Profil. Erscheinen soll sie im Mai 2010.

Redaktion und erste Autorinnen

Ins Leben gerufen wurde Profil von Dr. Carmen Ramos und Dr. Doris Wildenauer-Józsa. Die zwei Dozentinnen vom Zentrum für Sprachen verantworten die Zeitschrift auch redaktionell.

Als erste Autorinnen hat die Redaktion Nicoleta Apostoiu (Universität Würzburg), Katrin Hee (Universität Oldenburg), Silke Holstein (Goethe Institut Madrid) und Evangelia Karagiannakis (Pädagogische Hochschule Freiburg) gewonnen. Weitere Beiträge stammen von den verantwortlichen Redakteurinnen.

Zur Online-Zeitschrift Profil: <http://www.zfs.uni-wuerzburg.de/projektarbeit/profil/>

BOTANIK / MEDIZIN

Efeu ist Arzneipflanze des Jahres

Jedes Kind kennt den Efeu (Foto: Martin Bauer GmbH & Co. KG). Er wächst in fast jedem Garten; in der Großstadt wie auf dem Dorf bedeckt er Mauern oder klettert an Bäumen hinauf. Kaum jemand allerdings weiß, dass der Efeu eine heilende Wirkung ausübt. Wissenschaftler der Universität Würzburg haben ihn darum zur „Arzneipflanze des Jahres 2010“ gekürt.



Bereits die Ärzte der Antike nutzten Efeublätter und Efeufrüchte: als Schmerzmittel oder, in Salben verarbeitet, bei Verbrennungen. Heute kommt ein Extrakt aus den gelappten Blättern des Efeus zum Einsatz. Er bessert die Beschwerden bei chronisch-entzündlichen Bronchialerkrankungen und bei akuten Entzündungen der

Atemwege. Auch bei Keuchhusten wird er zur Linderung eingesetzt. Die für diese Wirkungen hauptverantwortlichen Inhaltsstoffe heißen Saponine.

Wirksamkeit durch Studien belegt

Die Wirksamkeit des Efeu-Extrakts sei durch klinische Studien belegt, wie Franz-Christian Czygan, Johannes Gottfried Mayer und Konrad Goehl von der Universität Würzburg mitteilen. Die drei Wissenschaftler gehören dem „Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde“ am Institut für Geschichte der Medizin an.

Aber Achtung! Der Efeu hat auch gefährliche Wirkungen: Frische Efeublätter und ihr Saft können nach Kontakt mit der Haut allergische Entzündungen verursachen. Und an den Beeren der Pflanze können sich besonders Kinder vergiften – Übelkeit, Durchfall und Erbrechen sind die Folgen.

Efeu in der Kulturgeschichte

Wie kaum eine andere Heilpflanze ist der Efeu mit der europäischen Kulturgeschichte verbunden. Er galt früher als Wahrzeichen des ewigen Lebens, als Symbol für Liebe und Treue. Bei den Ägyptern war er dem Osiris, im antiken Griechenland dem Dionysos geweiht; man verstand ihn als Hinweis auf die Präsenz des Gottes.

Dichter bekränzte man mit Efeu, weil der Efeu auch eine heilige Pflanze der Musen war. Brautpaare erhielten Efeuzweige als Sinnbild ihrer immerwährenden Verbundenheit.

Im frühen Christentum finden sich Efeuranken auf Sarkophagen, im Mittelalter schmücken sie Kirchen und Kathedralen, in Stein gehauen (Reims, Marburg) oder in Holz geschnitzt (Altenburger Dom).

Wo der Name des Efeus herkommt

Das deutsche Wort Efeu geht wahrscheinlich auf einen alten Wortstamm „ebah“ oder „ifig“ (altsächsisch) zurück, was soviel wie „Kletterer“ heißt. Früh wurde der Wortstamm mit „Heu“ verbunden: althochdeutsch „ep-höu“ „ebe-höu“, was „Kletterlaub“ bedeuten könnte.

Der botanische Name *Hedera helix* leitet sich vermutlich von dem griechischen Begriff *hédra* (Sitz) ab, weil die Pflanze auf dem Baum „sitzt“. *Helix* kommt vom griechischen Wort *hélissein* (winden, drehen), denn der Efeu windet sich um den Baum herum. Bei den Griechen hieß der Efeu *kissós*, was ebenfalls "Schlinge" bedeutet.

Wer die Arzneipflanze des Jahres bestimmt

Seit 1999 wählt der Würzburger „Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde“ die Arzneipflanze des Jahres. Er besteht aus Medizinhistorikern, Ärzten, Apothekern und Biologen; zum Teil wirken auch Studierende und Dozenten der Seminare „Grundlagen der Phytotherapie“ und „Phytotherapie und traditionelle Medizin“ mit.

Was die Arzneipflanze des Jahres auszeichnet

Jedes zur Arzneipflanze des Jahres gekürte Gewächs soll eine interessante Kultur- und Medizingeschichte aufweisen und in gut belegten oder viel versprechenden pharmakologischen und klinischen Studien überprüft sein.

Dabei berücksichtigt der Studienkreis zum Teil wenig bekannte Pflanzen, wie den Stechenden Mäusedorn, um der Öffentlichkeit das große Spektrum der Heilpflanzen näher zu bringen. Oder er wählt, wie im Fall des Efeus oder der Pfefferminze, sehr bekannte Pflanzen, über deren Heilwirkung aber nur wenige Menschen Bescheid wissen.

Bisherige Arzneipflanzen des Jahres

Bislang hat der Studienkreis folgende Arzneipflanzen des Jahres gewählt. 1999: Buchweizen; 2001: Arnika; 2002: Stechender Mäusedorn; 2003: Artischocke; 2004: Pfefferminze; 2005: Arzneikürbis; 2006: Thymian; 2007: Hopfen; 2008: Gemeine Roßkastanie, 2009: Fenchel.

Kontakt: Dr. Johannes Gottfried Mayer, Medizinhistoriker, T (0931) 83264 oder (0931) 888-3093, johannes.mayer@mail.uni-wuerzburg.de

FESTVERANSTALTUNG

Junge Zahnmediziner feiern

61 Studierende der Uni Würzburg haben Grund zum Feiern: Die angehenden Zahnmediziner haben ihr Examen bestanden und bekommen nun ihre Zeugnisse überreicht. Während der Feier in der Neubaukirche am Freitag, 27. November, um 18:30 Uhr erhalten die zwei besten Absolventen den Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis.

Der mit 2.500 Euro dotierte erste Preis geht an Sophia Helen Bolz aus Würzburg. Den zweiten Preis in Höhe von 1.500 Euro bekommt Lisa Karin Fuchs, die aus Volkach stammt.

Der Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis ist für besonders begabte Studierende der Zahnmedizin vorgesehen. Er wurde 1977 zum Andenken an den 80. Geburtstag des 1973 gestorbenen Würzburger Zahnmediziners Dr. Adolf Lübeck von dessen Frau Inka gestiftet. Seit dem Tod von Inka Lübeck im Jahr 1990 wird die Prämie unter dem jetzigen Namen verliehen.

Ablauf der Feier

Nach der Begrüßung durch den Studiendekan der Zahnmedizin, Professor Alexander Kübler, vergibt der Vorsitzende des Ausschusses für die zahnärztliche Prüfung, Professor Bernd Klaißer, die Zeugnisse.

Eckhard Pache, Vizepräsident der Universität, hält die Festrede. Auch die Lübeck-Preisträgerin hält eine Ansprache. Für Musik sorgt das Orchester Sinfonietta Würzburg.

FORTBILDUNG

Neues für den Sportunterricht

Kämpfen, Karate und Sportpädagogik: Auf dem 1. Pädagogischen Forschungstag informiert das Institut für Sportwissenschaft der Universität Würzburg über neue Projekte und Aspekte rund um den Schulsport. Die Veranstaltung richtet sich an Lehrer aller Schularten.

„Fachdidaktik am Start“ lautet das Thema des 1. Pädagogischen Forschungstags, zu dem das Institut für Sportwissenschaft der Universität Würzburg am 3. und 4. Dezember einlädt. Dabei steht der Donnerstag ganz unter dem Motto „Kämpfen und Gewaltprävention“.

Das Programm am Donnerstag:

- 14.15-15.45 Uhr: Vortrag zum Thema „Karate“ (Dr. Axel Binhack)
- 16.15-17.00 Uhr: Projektvorstellung in Kurzvorträgen

- 17.15-17.45 Uhr: Praxisvorführungen
- Ab 18.15 Uhr: gemütliches Beisammensein und Möglichkeit zur Diskussion

Das Sportstudium und der Sportunterricht stehen im Mittelpunkt des Freitags.

Das Programm am Freitag:

- 10.00-12.00: Sportstudium in europäischer Perspektive
Einblicke in ein fachdidaktisches Publikationsprojekt (Prof. Konrad Kleiner)
Wohin bewegt sich die Sportlehrerausbildung? (Prof. Walter Mengisen)
 - 13.00-15.00 Uhr: Sportspiele – Zu verschiedenen Vermittlungsansätzen werden drei Praxiseinheiten vorgestellt und diskutiert
 - 15.00-17.00 Uhr: Forum Sportpädagogische Projektzusammenhänge. Würzburger Projekte werden in einer Postersession vorgestellt und miteinander diskutiert.
 - Ab 19.00 Uhr: „Feuerzangenbowle“ – eine Idee und ein Beitrag zur pädagogischen Atmosphäre.
- Sämtliche Veranstaltungen finden statt im Institut für Sportwissenschaft, Judenbühlweg 11. Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig.

Kontakt: Prof. Harald Lange, T: (0931) 3 18 02 83, E-Mail: harald.lange@uni-wuerzburg.de

PRODUKTPALETTE ERWEITERT

Der Uni-Shop zeigt mehr Figur

Neue Farben, neue Formen, neue Preise: Zum Wintersemester hat der Uni-Shop auf die Wünsche seiner Kunden reagiert und sein Angebot erweitert.

Damen-T-Shirts haben jetzt einen Schnitt, der den Körper stärker betont. Dazu liegen sie – wie auch die Polo-Shirts – in aktuellen Modefarben vor. Wer also bisher das Shirt in Pink oder Grün vermisst hat, wird jetzt im neuen Angebot des Uni-Shops fündig. Im Preis gesenkt wurde der „Top-Seller“: der Kapuzenpulli. Er ist nun für 29 Euro erhältlich statt bisher 32 Euro.

Seit rund zwei Jahren gibt es den neuen Uni-Shop. Unter dem Management von Studierenden verkauft die Universität Würzburg dort vom Kapuzenpullover über Teddybären bis zum Honig zahlreiche Artikel, die ihr Logo tragen oder in der Uni produziert wurden. Das Sortiment hat das studentische Betreiberteam seitdem regelmäßig den Wünschen der Kunden angepasst.

Unverändert im Angebot sind die traditionellen Artikel – von Tassen über Gläser bis zum Uni-Wein. Selbstverständlich ist auch weiterhin das Uni-Maskottchen, der Kuschelbär Julius, im Uni-Shop erhältlich. Die Öffnungszeiten: dienstags von 10 bis 14 Uhr und donnerstags von 12 bis 16 Uhr. Einmal im Monat findet der Verkauf auch am Hubland in der Halle vor der Mensa statt. Die Termine stehen auf der Homepage der Uni-Shops: <http://www.shop.uni-wuerzburg.de/>



Neue T-Shirts hat der Uni-Shop in seinem Angebot - aber auch Altbewährtes wie den Teddybär Julius. (Foto Gunnar Bartsch)

WORKSHOP

Mittelalter: Begegnungen mit dem Fremden

Den Workshop des Mittelalter-Kreises an der Uni Würzburg organisiert in diesem Semester die Klasse „Mittelalter und Renaissance“ der Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften. Er beinhaltet sechs Vorträge zum Thema „Zwischen Faszination und Verachtung – Begegnungen mit dem Fremden“. Der Workshop findet am Freitag, 4. Dezember, von 14 bis 19:30 Uhr in der Bibliothek des Instituts für Philosophie im Südflügel der Residenz statt. Organisiert wird er von den Doktorandinnen Julia Gold, Katrin Fischer und Annina Sczesny.

Mehr Infos zum Workshop: http://www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/humanities/klassen/mittelalter_und_renaissance/

WEIHNACHTSAKTION

Hubland-Honig im Angebot

Honig mit weihnachtlichen Gewürzen in den Geschmacksrichtungen Zimt, Vanille oder Sanddorn hat die Bienenstation der Uni Würzburg passend zur jetzt beginnenden Adventszeit im Angebot. Den süßen Stoff gibt es bis 23. Dezember im Uni-Shop am Sanderring sowie in der Bienenstation am Hubland zu kaufen. Weiterhin im Angebot sind die Sorten Frühlingsblüte, Hublandsommer und Waldhonig – letzterer allerdings nur noch in geringen Restbeständen, da die Ernte im vergangenen Sommer extrem schlecht ausgefallen ist.

WETTBEWERB

Wissenschaft im Klartext

Die Klaus-Tschira-Stiftung sucht Nachwuchswissenschaftler, die exzellent forschen und gleichzeitig anschaulich schreiben. Der Klaus-Tschira-Preis für verständliche Wissenschaft „KlarText!“ wird in den Fächern Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Neurowissenschaften und Physik vergeben. Bewerben können sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in einem dieser Fächer im Jahr 2009 promoviert wurden. Bewerbungsschluss ist der 28. Februar 2010. Die Autoren der besten Artikel erhalten 5000 Euro; ihre Texte sollen in einer Sonderbeilage der Zeitschrift „Bild der Wissenschaft“ veröffentlicht werden.

Teilnahmebedingungen und Infos unter: www.klaus-tschira-preis.info

Personalia

Robert **Heiligenthal**, Beschäftigter im Verwaltungsdienst, Stabsstelle Planung und Qualitätsmanagement, wurde mit Wirkung vom 01.01.2010 zum Regierungsrat unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Dr. Carsten **Honerkamp**, Universitätsprofessor, Institut für Theoretische Physik und Astrophysik, wurde mit Wirkung vom 01.10.2009 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum

Land Nordrhein-Westfalen an der RWTH Aachen ernannt. Sein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Freistaat Bayern hat daher mit Ablauf des 30.09.2009 kraft Gesetzes geendet.

Dr. Dorothea **König**, Lehrstuhl für Slavische Philologie, ist am 4. November 2009 gestorben. Mit der Würzburger Slavistik war sie schon seit ihrem Studium verbunden: Von 1969 an war sie als wissenschaftliche Hilfskraft, Lektorin, wissenschaftliche Assistentin (seit 1975), Akademische Rätin und zuletzt als Akademische Direktorin am Institut beschäftigt. Sie arbeitete vor allem über das Altslavische, die südslavischen Sprachen sowie die Literatur- und Geistesgeschichte der Südslaven. Außerdem unterrichtete sie Altkirchenslavisch, Slovenisch und Serbo-Kroatisch. Dorothea König initiierte Partnerschaften mit Studierenden- und Dozentenaustausch und wirkte viele Jahre als Vertreterin des Mittelbaus in den Universitätsgremien und als Vertrauensdozentin der Otto-Benecke-Stiftung.

Prof. Dr. Ulrich **Konrad**, Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft I, wurde vom Plenum der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz in der Sitzung vom 6. November 2009 zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Markus **Krieger**, Beschäftigter im Verwaltungsdienst, Rechenzentrum, wurde mit Wirkung vom 17.11.2009 zum Akademischen Rat unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Dr.phil. Thomas **Leuerer**, Akademischer Rat, Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung, wurde mit Wirkung vom 30.11.2009 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

PD Dr. Matthias **Stickler**, Dekanat der Philosophischen Fakultät I, wurde vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bernd Neumann, Staatsminister bei der Bundeskanzlerin, mit Wirkung zum 1. Dezember 2009 für die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied des Wissenschaftlichen Beraterkreises der "Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung" berufen.

Dr.phil. Peter **Weyers**, Akademischer Oberrat, Institut für Psychologie, ist mit Wirkung vom 29.10.2009 zum Akademischen Direktor ernannt worden.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Van Am **Doan**, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und plastische Gesichtschirurgie, am 19.11.2009

Martha **Hepp**, Medizinische Klinik und Poliklinik I, am 15.10.2009